



Große Not am Berg

AfD will künftig Kader in Meißen schulden

Carsten Hütter ist Bundesschatzmeister der AfD und sagt, das Vorhaben sei „sehr ernst gemeint“. Seit Jahren suche die Partei ein großes Gebäude für Weiterbildung, Schulung, Tagungen für ihre Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker. „Wir haben uns bundesweit Objekte angeschaut“, sagt Hütter. „Aber jedes Mal hatten wir Pech.“ Entweder seien Private schneller gewesen, oder Kommunen hätten ihr Vorkaufsrecht geltend gemacht – Letzteres womöglich auch, als sie vom Interesse der Partei erfuhren. Nun aber sieht die AfD eine „einmalige Chance“ gekommen, wenn am 4. Juli um 9.35 Uhr am Amtsgericht Dresden das Kornhaus Meißen zur Zwangsversteigerung aufgerufen werden soll, ein 3600 Quadratmeter großes Gebäude, „das mit seinem ganzen Ambiente zu uns passen würde wie kein zweites“.

Nun, das Objekt ist ein schwerer Sanierungsfall. Der Putz blättert, das Dach ist geflickt und innen gezeichnet von anderthalb Jahrzehnten Leerstand. Allerdings befindet es sich in exzellenter Lage, in unmittelbarer Nachbarschaft der Albrechtsburg und des Doms zu Meißen, die auf einem Fels hoch über der gut 20 Kilometer elbabwärts von Dresden gelegenen Kreisstadt thronen. Dieser Ort ist die

Wiege Sachsens, hier wurde 929 die Markgrafschaft Meißen als Vorläuferin des Freistaats gegründet. Doch während Dom und Burg längst saniert sind, fristet das fast 600 Jahre alte Kornhaus ein trostloses Dasein. Einst gehörte der mit vier Stockwerken, dem steilen Spitzdach und den spätgotischen Giebeln und Fenstern imposante Bau zur Burg dazu. Doch als die Wettiner 1918 abdankten, fiel das Kornhaus an die Stadt.

Meißen nutzte es fortan als Wohnhaus und verkaufte es aus Geldnot nach der Jahrtausendwende an ein italienisch-österreichisches Konsortium, das ein Hotel versprach. Stattdessen blieb es zuletzt die Grundsteuer sowie Geld für Notreparaturen schuldig. Deshalb müsse nun zwangsversteigert werden, teilt die Stadtverwaltung mit, die seinerzeit auf ein Rückkaufrecht verzichtete und so mitverantwortlich für die Lage ist. Zu den Plänen der AfD will sich die Stadt nicht äußern, doch Meißener Bürger sind ob der Entwicklung schwer empört – auch weil das Land unerwartet kühl reagierte: Für die Immobilie bestehe kein Staatsbedarf, teilte das Finanzministerium mit. Das wiederum bringt Frank Richter, SPD-Landtagsabgeordneter aus Meißen, in Rage. „Das Kornhaus gehört ohne Zweifel zum kulturellen Tafelsil-

ber Sachsens“, sagt er. Natürlich könne das Land nicht alles stemmen, doch eine Immobilie von so immenser politischer, historischer und architektonischer Bedeutung dürfe nicht der AfD überlassen werden.

Sollte es so kommen, wäre das „eine Riesenkatastrophe“, sagt auch Michael Gelinsky, Vizechef des Kuratoriums „Rettet Meißen Jetzt“, das sich 1989 gründete, um die historische Stadt zu retten. Er mag sich gar nicht vorstellen, wenn Touristen auf dem Weg zur Burg und Dom künftig an AfD-Flaggen und einem Haus, in dem Parteikader geschult werden, vorbeilaufen müssten. Das Kuratorium habe längst Nutzungskonzepte erarbeitet, etwa für ein Museum der sächsischen Landesgeschichte, sagt Gelinsky. Auch er sieht den Freistaat in der Pflicht. „Es ist enttäuschend, dass das jetzt so abgewürgt wird.“ Die AfD-Vorstand wiederum wolle bereits kommende Woche den Kornhaus-Plan beschließen, sagte Parteichef Tino Chrupalla der F.A.Z. Zunächst warte man noch auf Kostenvoranschläge. An Geld fehle es der Partei jedenfalls nicht, sagt auch Finanzchef Hütter. Man habe allein 2020 mit sechs Millionen Euro Überschuss abgeschlossen, und 2021 werde es ähnlich sein. „Für uns wäre es ein Glücksfall, wenn es klappen würde.“

lock.